

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 23

Artikel: Die Sterne hängen schiefer als auch schon am Himmel [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

| | |
|--|---|
| <p>Die Sterne hängen schiefer als auch schon am Himmel und die Schienen der Strassenbahn Bedrückt schwanke ich zum Bahnhof und weiss genau, heute würde ich den Elchtest nicht heil überstehen, ein bisschen mehr Tempo noch, zerschneiden die Stadt. Überall lauern Heckenschützen der Heilsarmee, die mit ihrem und ich würde aus der Bahn geschleudert. In einer Ecke der trostlosen Bahnhofshalle bliebe ich als Mahnmahl des Überdresses liegen, um- Geschrumme wehrlosen Passanten das Fürchten lehren. Warum sollte ich meine hart- geigt von Musik unserer Altvorderen, die mit gepuderten Gesichtern und falschen Haaren die Vertonung ihrer vermurksten Seele bis an den verdienten Münzen in diese Büchse werfen, die von einer Zerknitterten mit abgelaufe-</p> | <p>nicht mehr nur blasiert hüsteln, wenn sie nach der Existenzberechtigung ihrer Bücher gefragt werden.» Der Mann nickt und eilt davon Kurz entschlossen wuchte ich meine ganze Schwere auf den letzten freien Platz der Wartebänkchen und erhebe das Wort: «Liebe Brüder und Schwestern, seid ihr nicht auch der Meinung, dass Grönland von der Weltkarte weggeschmolzen werden müsste, damit die zu erwar-</p> |
|--|---|

| | |
|--|--|
| <p>nem Datum unablässig geschüttelt wird? Ich pflüge mich durch die Menschenmassen, heutigen Tag den Wehrlosen vor die Füsse werfen. Was für ein Leben. Und die EU genormte Bierflasche ist jetzt zwei Schlücke kleiner, die alle sind sie Trottel, wie sie mit ihren gefrorenen Bärten und falschen Wimpern so Grönländer wussten schon, warum sie aus diesem Schurkenverein wieder ausgetreten sind, zwei Schlücke weniger, das macht bei mickrigen unauffällig wie möglich mit den Zähnen knirschen. Auf dem Bundesplatz landet ein Heli- zehn Flaschen pro Woche über tausend Schlücke weniger pro Jahr, all die schönen Räusche im Wind des Einigungswahns davongetragen, kopter, die drei Delegierten im Namen des Grössenwahns steigen aus, zucken mit den</p> | <p>tende Flutwelle endlich die Gerechten von den Ungerechten auch in unserem Lande trennen würde? Und sagt mir, erkennt man die Gerechten an der umgehängten Gitarre und den himmelwärts gerichteten Augen, oder daran, dass ihre Bierflasche, egal von welcher Kommission genormt, immer voll ist? Liebe Dulder und Dulderinnen, genug der Solidarität mit Gesichtslosen, glaubt nicht den bigotten</p> |
|--|--|

| | |
|---|---|
| <p>Schultern und entschuldigen sich dafür, dass in diesem Jahr nichts ist mit Gold und was für ein Leben. «Guten Tag, mein Herr, können Sie mir bitte sagen, was Ittoqqortoormiit ist?» «Aber gerne. Ittoqqortoormiit ist ein kleines Weihrauch. Mir egal. Vor dem Warenhaus mit den fetten Elchen im Schaufenster steht Dorf in Grönland, das wegen immensen Alkoholproblemen auf Anregung des verzweiferten Bezirksarztes geschlossen werden sollte.» Zoë Jenny, die Schriftstellerin von Gottes Gnaden, die ihre Feder noch in wahres Herz- «Aha. Und warum haust dort ein einig Volk von Säufern?» «Weil die Menschen aus ihrem Leben herausgerissen wurden, weil ihre Heimat blut taucht. Bleich und mit weltenschwer schwarzumrandeten Augen liest sie aus ihrem</p> | <p>Predigern von Erlösung und Nächstenliebe, verweigert eure Zuneigung den goldgelackten Barock-Engelchen, lügenvoll gelebt und elendiglich gestorben wird überall, denn wahrlich, die Erde ist wohl ein Jammertal, aber auf dem Jupiter ist es schrecklich kalt – und der Mars eine amerikanische Kolonie. Liebe Sterntaler und Göttinnengestalten, höret den Rat eines Geknickten, bleibt öfters zu Hause anstatt</p> |
|---|---|

Amokläufer Dezemberimpressionen einmaliges

| | |
|---|---|
| <p>Buch vor, reiht eine pubertäre Metapher an unter der Flagge des Fortschritts ausgebeutet wird und weil es da kalt und düster ist. Kurz: Weil der europäische Zivilisationsprozess auf staubten Sätzchen um die Tatsache herum, dass sie rein gar nichts zu sagen hat. Ist denn wenige Jahre komprimiert wie eine biblische Heuschreckenplage über Grönland gekommen ist.» «Sollten wir denn nicht unsere blutleeren niemand da, der ihr eine Suppe kocht und den Teddybären in die Arme legt? Armes Kind. Nachwuchsschriftstellerinnen besser in das ewige Packeis schicken, anstatt sie mit Preisen zu dekorieren? Vielleicht würden sie danach Und armes Land, das solche Kinder hervorbringt und ihnen auch noch zujubelt.</p> | <p>die andere und windet sich in kitschig ver- wie Verlorene rumzulungern, verpestet die Luft nicht und eifert keinem Führer nach, haltet euch warm und lest ein gutes Buch, so kommt die Welt wieder ins Lot. Bald ist es aller Tage Abend und will hocken noch immer am gleichen Feuer wie unsere affigen Vorfahren. Lebet wohl, ihr Getreuen, und haltet mir den Rückzug frei.» Stephan Mathys</p> |
|---|---|